Kapitel 8

Das Feuer im Keller

Am nächsten Morgen trug Gary Handschuhe.

Das fiel auf. Gary trug nie Handschuhe. Gary trug nicht einmal im Winter welche, weil er behauptete, seine Hände seien betriebswarm.

Sergi sah ihn an. „Handschuhe."

„Ja."

„Warum?"

„Hygiene."

Sergi stellte langsam die Pfanne ab. „Du hast vorgestern ein Glas mit dem Ärmel poliert."

„Deshalb jetzt Handschuhe."

* * *

In Wahrheit war Gary um vier Uhr wach geworden. Die Kerze neben seinem Bett war heruntergebrannt, und weil er zu müde gewesen war, um nach einem Feuerstein zu suchen, hatte er sie angesehen und geseufzt.

Danach hatte die Kerze gebrannt.

Gary hatte lange dagesessen und überlegt, ob er noch träumte. Dann hatte er den Ärmel hochgeschoben.

Auf seinem rechten Unterarm saßen drei kleine schwarze Schuppen. Nicht aufgeklebt. Nicht aufgemalt. Gewachsen. Hart wie Fingernägel, matt wie verbrannter Stein.

Er hatte versucht, eine davon abzukratzen. Das hatte wehgetan.

Er hatte es ein zweites Mal versucht. Das hatte weniger wehgetan.

Genau das beunruhigte ihn.

* * *

Dr. Bunnys Tier fauchte, als Gary an ihrem Tisch vorbeiging. Es fauchte, sprang vom Schoß und verschwand unter der Bank.

Dr. Bunny sah hoch. „Das macht er sonst nie."

Gary zuckte mit den Schultern. „Vielleicht schulde ich ihm auch Geld."

Cruzo kam mit einem Korb aus dem Garten, blieb neben Gary stehen und hielt an. Nur einen Moment. Dann roch er.

Gary drehte sich weg. „Nicht."

„Du riechst nach Stein."

„Das war die Schuppe."

Cruzo sah zum Regal, wo die schwarze Schuppe seit zwei Tagen zwischen zwei Flaschen lag, drei Meter entfernt.

„Sie liegt da drüben."

Gary nahm einen Krug. „Dann eben ein großer Geruch."

* * *

Álvaro sagte den ganzen Vormittag nichts. Er saß am Ende des Tresens, ließ eine Feder zwischen den Fingern kreisen und sah Gary zu, wie der Gläser polierte, die schon sauber waren.

Am Mittag stand er auf. „Heute Nacht brauchen wir Feuer."

Gary sah auf. „Wir haben Feuer. Wir haben eine Feuerstelle, zwei Laternen und einen Koch, der alles anzündet, was ihn beleidigt."

Sergi nickte von der Küchentür her. „Stimmt."

Álvaro schüttelte den Kopf. „Kein Herdfeuer. Ein Feuer auf der Schwelle."

„Was ist eine Schwelle?"

Álvaro zeigte nach unten. „Der Absatz vor der schwarzen Tür."

Gary legte das Tuch hin. „Du willst in meinem Keller ein Lagerfeuer machen."

„Ja."

„Unter einem Holzhaus."

„Ja."

„Über einem Drachen."

Álvaro nickte. „Deswegen brennt es auch nicht ab."

Gary sah in die Runde. „Hört ihr das? Das ist die Sorte Satz, nach der man sich später vor Gericht an nichts mehr erinnert."

* * *

Sie trugen den halben Nachmittag Holz die Treppe hinunter.

Demir schleppte einen Balken, den vor ihm zwei Männer nicht hatten bewegen können. Sergi brachte vier Hocker, die er seit Jahren hasste, und behauptete, sie seien kaputt. Cruzo kam mit Bündeln aus Drachenwermut, Nachtklee und etwas Rotem, das er niemandem zeigte.

Mc Kone brachte gar nichts. Mc Kone brachte einen Becher, in den er Münzen legte.

„Quoten", erklärte er.

Anna-Lena sah ihn an. „Worauf?"

„Wer sich als Erster die Hose ansengt."

„Gary."

„Zu billig. Auf Gary zahlt es fast nichts."

Gary hob den Kopf. „Ich stehe hier."

„Deshalb weiß ich ja, dass die Quote stimmt."

* * *

Álvaro schichtete das Holz selbst. Nicht zu einem Haufen. Zu einem Ring, der in der Mitte offen blieb. Dann legte er die Kräuter hinein, eines nach dem anderen, und sprach dabei leise vor sich hin.

Sergi sah zur schwarzen Tür. „Und wenn der da unten das nicht mag?"

„Er mag es."

„Woher weißt du das?"

Álvaro richtete sich auf. „Weil es sein Feuer ist. Wir leihen es nur."

Gary trat vor. „Bevor wir anfangen: Was genau passiert hier heute Nacht?"

Álvaro sah ihn an. „Ihr geht um das Feuer. Immer in dieselbe Richtung. So lange, bis es euch langweilig wird."

„Und dann?"

„Dann wird es euch nicht mehr langweilig."

„Und dann?"

„Dann springt ihr."

Mc Kone hob den Kopf. „Über das Feuer?"

„Ja."

„Warum?"

Álvaro entzündete das erste Bündel. „Weil das Feuer entscheidet, wer heraufkommt."

Gary hob die Hand. „Kurze Nachfrage. Kann ich auch danebenstehen und begeistert klatschen?"

„Nein."

„Ich frage für einen Freund."

„Der Freund springt auch."

* * *

Das Feuer brannte nicht wie ein Feuer.

Es war zu ruhig. Kein Knistern, kein Funkenflug, kein Rauch, der in den Augen biss. Die Flammen standen still und aufrecht, als hörten sie zu. Sie waren nicht ganz gelb. An den Rändern liefen dünne goldene Linien, dieselben Linien wie auf der Tür, wie auf dem Anhänger, wie auf allem in diesem Berg, das älter war als die Sprache, in der man darüber redete.

Cruzo begann zu singen.

Niemand wusste, in welcher Sprache. Es waren kurze Zeilen, die sich wiederholten, und nach der dritten Wiederholung wiederholten sie sich in einem mit. Álvaro schlug dazu mit der flachen Hand auf ein leeres Fass. Langsam. Dann weniger langsam.

Anna-Lena stand als Erste auf. Sie ging los, barfuß, mit einer Hand am Rock, und sie ging nicht wie jemand, der tanzte. Sie ging wie jemand, der arbeitete.

Dr. Bunny folgte, das sechsbeinige Tier auf dem Arm, und redete ihm dabei leise zu.

Sergi ging als Dritter. Sergi tanzte wie ein Mann, der Möbel trägt.

Mc Kone ging mit, weil man bei einer Sache, auf die man gewettet hat, dabei sein muss.

Demir blieb an der Treppe stehen. Er blieb dort drei Runden lang. In der vierten Runde stellte er sich einfach hinter Anna-Lena und ging mit. Alle hörten kurz auf zu singen.

Demir sah geradeaus. „Weitergehen."

Sie gingen weiter.

* * *

Gary ging zuletzt mit. Natürlich.

Er ging mit den Händen in den Taschen, was bei einem Tanz um ein Feuer ungefähr so aussieht, wie es klingt. Nach zwei Runden nahm er die Hände heraus. Nach vier Runden hörte er auf, dazu Bemerkungen zu machen. Nach sechs Runden merkte er, dass er grinste, und zwar nicht das Grinsen für Gäste, sondern das andere, das er sich normalerweise nur beim Zählen der Tageseinnahmen erlaubte.

Die Hitze störte ihn nicht. Das fiel ihm erst später auf.

Sergi rief quer über das Feuer: „Gary!"

„Was?"

„Du tanzt."

„Ich bewege mich geschäftlich."

„Du tanzt!"

„Ich entwickle den Standort!"

* * *

Dann hörte das Fass auf.

Álvaro stand auf. „Jetzt."

Anna-Lena sprang zuerst. Sie nahm drei Schritte Anlauf und war so schnell drüben, dass die Flammen erst danach merkten, dass jemand über ihnen gewesen war.

Mc Kone nahm zwölf Schritte Anlauf, sprang, landete, sah an sich herunter und sagte zufrieden: „Hose heil." Dann roch er etwas. „Der Ärmel."

Anna-Lena streckte die Hand aus. Mc Kone zahlte, ohne zu diskutieren, was nur bedeuten konnte, dass er selbst dagegen gewettet hatte.

Dr. Bunny setzte das Tier ab, sprang, und das Tier sprang hinterher, was niemand erwartet hatte, am wenigsten das Tier.

Sergi nahm keinen Anlauf. Sergi ging bis an den Rand, stellte sich hin, sah das Feuer an und sprang aus dem Stand darüber. Er landete so schwer, dass Staub von der Decke fiel.

Cruzo sprang, ohne sein Lied zu unterbrechen.

Demir sprang. Er tat es ohne jede Veränderung im Gesicht und landete lautlos, was bei einem Mann seiner Größe gegen mehrere Naturgesetze verstieß.

Dann sahen alle Gary an.

* * *

„Nein", sagte Gary.

Álvaro sagte nichts.

„Ich habe einen Bauch, keine Flügel."

Álvaro sagte weiterhin nichts.

„Ich bin Wirt. Wirte springen nicht. Wirte schenken aus, während andere springen. So ist die Arbeitsteilung seit Jahrhunderten geregelt."

Sergi verschränkte die Arme. „Gary."

„Ja?"

„Spring."

Gary sah das Feuer an. Das Feuer sah zurück. So kam es ihm zumindest vor, und er nahm sich vor, das später niemandem zu erzählen.

Er nahm Anlauf.

* * *

Drei Schritte, vier, und im letzten Moment tat das Feuer etwas, das Feuer nicht tun.

Es stieg.

Nicht wie eine Stichflamme. Eher wie ein Hund, der jemanden wiedererkennt und aufsteht. Die Flammen kamen ihm entgegen, umschlossen ihn, und für den Bruchteil eines Atemzuges war Gary nicht mehr zu sehen.

Anna-Lena machte einen Schritt nach vorn. Sergi ließ das Messer fallen.

Dann landete Gary auf der anderen Seite, verlor das Gleichgewicht, fing sich an der Wand ab und stand.

Stille.

Kein Loch im Mantel. Keine angesengten Haare. Nicht einmal der Geruch, der sonst drei Tage in der Kleidung bleibt.

Gary richtete seine Brille. „Also gut", sagte er. „Das war unangenehm."

Mc Kone starrte auf seinen Becher. Dr. Bunny starrte auf ihr Tier. Sergi starrte ins Feuer, das wieder ruhig und aufrecht brannte, als wäre nichts gewesen.

Und Gary starrte auf seine rechte Hand.

Der Handschuh war weg. Verbrannt bis zum Handgelenk, ohne einen einzigen Rest.

Darunter war die Hand dunkel. Nicht rußig. Dunkel. Matt, glatt und fein gemustert, wie geschliffener schwarzer Stein.

Gary schob sie in die Manteltasche, bevor jemand sich umdrehte.

Fast bevor.

* * *

Oben in der Cantina goss er allen etwas ein und sich selbst am meisten.

Mc Kone erklärte lautstark, dass der Sprung nach Regel sieben ungültig gewesen sei, weil Gary das Feuer berührt habe. Niemand hörte zu, und es gab keine Regel sieben.

Sergi rieb sich die Schulter. „Álvaro."

„Ja."

„Was hat das Feuer jetzt entschieden?"

Álvaro sah nicht auf. „Dass ihr heraufkommen durftet."

„Und sonst?"

„Sonst nichts."

Sergi sah ihn lange an, war damit nicht zufrieden und ging trotzdem in die Küche, weil es zwei Uhr nachts war und weil Männer wie Sergi in solchen Momenten kochen.

Anna-Lena blieb am Tresen stehen. Sie sah Gary beim Einschenken zu. Dann sagte sie leise, sodass es sonst niemand hören konnte: „Deine Hand."

Gary schenkte weiter ein. „Kalt."

„Nein."

„Doch."

Anna-Lena nahm ihr Glas. „Ich sage nichts."

„Es gibt nichts zu sagen."

„Deshalb ist es ja so einfach."

Sie ging zu ihrem Platz am Fenster und polierte ein Glas, das schon sauber war. Das hatte sie von Gary.

* * *

Álvaro wartete, bis die Cantina leer war.

Dann setzte er sich an den Tresen und schob Gary wortlos den Krug hin, den Gary ihm eingeschenkt und dann vergessen hatte.

„Wie lange?"

Gary polierte. „Seit heute Morgen."

„Lüge."

Gary polierte weiter. „Seit die Tür aufging."

Álvaro nickte, als hätte er das erwartet, was das Schlimmste daran war.

„Tut es weh?"

Gary sah auf seine Hand. Auf das matte Schwarz, auf die feinen Linien, die im Kerzenlicht kurz golden aufleuchteten, wenn er die Finger bewegte.

„Nein."

Álvaro trank. „Das ist das Problem."

Gary legte das Tuch hin. „Sagst du es den anderen?"

„Nein."

„Warum nicht?"

Álvaro stand auf und zog seinen Mantel zurecht. „Weil sie fragen würden, ob man das rückgängig machen kann."

„Und?"

„Und dann müsste ich antworten."

Er ging zur Treppe, blieb aber noch einmal stehen. „Zwei Dinge, Gary."

„Ja?"

„Trag die Handschuhe."

„Und?"

„Hör auf, Kerzen anzusehen."

* * *

Als Gary allein war, saß er noch lange hinter dem Tresen.

Unter ihm, tief im Berg, bewegte sich etwas Großes, wie ein Mann, der sich im Schlaf bequemer legt. Dann kam die Stimme. Ruhig. Fast freundlich.

„Noch zwei Nächte, Schlüsselträger."

Gary sagte nichts.

„Du bist gesprungen."

„Ich bin gestolpert. In der Luft."

Unten lachte der Drache leise, und irgendwo im Regal klirrten zwei Gläser aneinander.

Dann, deutlich leiser, sodass Gary sich später nicht sicher war, ob er es wirklich gehört hatte:

„Es steht dir."

Gary sah auf die Kerze vor sich. Sie war heruntergebrannt und aus.

Er hätte jetzt aufstehen können. Er hätte den Feuerstein aus der Schublade holen können, wie ein Wirt, der ein Gasthaus führt und sonst nichts.

Er atmete aus.

Die Kerze brannte.

Gary betrachtete sie eine Weile. Dann hob er seinen Krug.

„Gut."